



Über eine neu zu gründende wissenschaftliche Zeitschrift.

„Der Islam“

Der Unterzeichnete beabsichtigt im Anschluß an seine Lehrtätigkeit ein wissenschaftliches Organ zu schaffen, das als Zentralstelle für alle auf den Orient bezüglichen wissenschaftlichen Bestrebungen dienen soll. Zur Begründung möge folgendes dienen:

Die Schaffung des Lehrstuhls und des Seminars für Geschichte und Kultur des Orients zu Hamburg bedeutete eine prinzipielle Neuerung; zum erstenmale wurde die Wissenschaft vom Orient nicht unter die philologischen sondern unter die historischen Fächer eingereiht. So liegt das Schwergewicht der Tätigkeit des hamburgischen Orientalisten auf den Realien im weitesten Umfang; Geschichte, Kunst, Literatur, Staats- und Wirtschaftsleben des Orients werden hier gleichmäßig gepflegt. Im Gegensatz zu den mehr antiquarischen Studien der Universitäten soll hier der moderne Orient, der uns in letzter Zeit so nahe gerückt ist, studiert werden. Gerade die jüngsten Ereignisse in der Türkei und in Persien zeigen uns, wie nötig eine von Journalistik freie, wirklich wissenschaftliche Behandlung der orientalischen Probleme wäre. Das Verständnis des modernen Orients — darüber hat uns die türkische Reaktionsbewegung zur Genüge orientiert — ist aber nur möglich durch Erforschung auch seiner Vergangenheit, zwar nicht des grauen Altertums, aber doch der Entstehung seiner noch heute gültigen Civilisation, des Islam.

Man darf historisch nicht nach Sprachen, man muß nach Kulturen scheiden. So möchte ich die zweifellos einheitliche, wenn auch lokal differenzierte Kulturwelt des Islam in allen ihren Zusammenhängen, ihrer Vorgeschichte, ihrer Entwicklung, ihren Wirkungen auf Europa und in ihrer Zukunft wissenschaftlich durchdrungen sehen. Dabei müßte das islamische China sowohl Berücksichtigung finden wie Indien, die Tschadseegegend oder die Türkei; dabei müßten das Leben Muhammeds, die Entwicklung seiner Religion, die Geschichte der islamischen Völker ebenso behandelt werden wie die modernen Strömungen, Panislamismus, Jungtürkentum oder modernes Wirtschaftsleben. Alle diese immer mehr aufkommenden Studien brauchen aber eine Zentralstelle und dafür scheint mir Hamburg mit seiner gerade diesen Zwecken dienenden Professur besonders geeignet. Alle bestehenden orientalistischen Zeitschriften sind aber rein philologisch orientiert; so haben z. B. meine eigenen wirtschaftsgeschichtlichen Arbeiten in der »Zeitschrift für Assyriologie« erscheinen müssen, wo sie gewiß niemand suchen wird.

»Der Islam« soll nun aber nicht nur eine Sammelstelle für neue Forschungsergebnisse werden, er soll im Gegensatz zu anderen Organen dieser Art bewußt der Synthese dienen

21.11.1907

d. h. es sollen in jedem Heft aus der Feder von Spezialisten ein bis zwei zusammenfassende Berichte allgemeineren Interesses erscheinen. Diese Berichte sollen nicht nur Literaturberichte sein, sondern jeweil über den Stand unserer Kenntnisse auf größeren Teilgebieten referieren z. B.: die türkische Revolution; die Genesis der islamischen Kunst; das türkische Währungsproblem; Leben Muhammed Forschung u. s. w.). Spätere Berichte sollen dann jeweils an die früheren anknüpfen. Natürlich wird hier alles, namentlich für die wirtschaftlichen Gebiete, von der Möglichkeit abhängen, geeignete Berichtersteller zu gewinnen. Es sollen nur wissenschaftliche Leute zu Wort kommen und die Klippe der Journalistik umschiffen werden.

Nach Sondierung eines der ersten Fachverleger Deutschlands hat es sich erwiesen, daß eine solche Zeitschrift kaufmännisch nur dann möglich ist, wenn für zunächst 5 Jahre eine jährliche Subvention von Mk. 2000 garantiert wird. Zu diesem Zwecke wird beabsichtigt, sogenannte Gönnerexemplare zu schaffen. Diese würden alle denjenigen Herren zugestellt, die sich für 5 Jahre auf ein Jahresabonnement von Mk. 100 verpflichten würden. Um dem Unternehmen aber einen speziell hamburgischen Charakter zu verleihen, möchte der Unterzeichnete *Dr. C. H. Becker* »Mit Unterstützung der hamburg. wissenschaftl. Stiftung« erscheinen lassen. Sollten sich die nötigen 20 Gönner finden, würde der Unterzeichnete mit ihrer Zustimmung an das Kuratorium der wissenschaftlichen Stiftung herantreten; dann könnten die Garantiezahlungen an die Stiftung erfolgen; und wenn sich nach 5 Jahren das Unternehmen als lebensfähig erwiesen hat, dann würde wohl eine weitere modifizierte Subvention von Seiten der Stiftung erhofft werden dürfen. Dafür soll denn auch die Zeitschrift ein hamburgisches Unternehmen sein und ihre Leitung jeweils in der Hand des Direktors des Seminars für Geschichte und Kultur des Orients liegen. Alle materiellen Vorteile, wie Austauschexemplare, vielleicht sogar Rezensionsexemplare von Büchern sollen nicht dem Herausgeber sondern dem Seminar zugute kommen.

Der Islam soll vierteljährlich erscheinen, doch sollen auch gelegentlich Doppelhefte statthaft sein. Der Jahresband wird 3—400 Seiten stark sein und auch Abbildungen erhalten.

gez. C. H. Becker
Dr. phil., Professor